

Saarecho.

Unbeugsam und stolz wie in den Wäldern die Hochwasbeiche,
So steht der Restkreis Wadern zum Deutschen Reiche.

Schluß einer Resolution von den Vertretern des Kreises Wadern.

Saargebiet und Pfalz sind verbunden nicht nur durch Freundschaft, sondern durch gemeinsame Not, was noch stärker zu bewerten ist. Wir werden alles daran setzen, um die gesamte saarländische Wirtschaft und damit auch den pfälzischen Teil des Saargebietes so zu wahren, daß er nach der Rückgliederung unverfehrt zurückgegeben werden kann.

M. v. Bopelius

am 6. Februar 1929 auf der Feier des pfälzischen Industriellenverbandes in Neustadt.

Mit hochtönenden Reden vom Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde einst die Schöpfung der Völkerbundskolonie „Saargebiet“ gefeiert. Glänzend sollte die wirtschaftliche Lage von ¼ Millionen Menschen werden. Es war eine Pyraße. Namenlos ist das Elend von Hunderttausenden mit ihren Familien. Nun aber ist's genug! Die Arbeiterschaft des Saargebietes erhebt ihre Stimme: „Zurück zum Reich!“ Das Volk ist wichtiger als erpreßte papierne Verträge.

Bezirksleiter Otto Bick,

(12. Hauptversammlung des chrstl. Metallarbeiterverbandes,
17. September 1928).

Warndtgebiet und Saargebiet ist eine große Schicksalsgemeinschaft, darum eine Einheitsfront gegen alle Lostrennungsbestrebungen. Wir wollen fest zusammenstehen; wir wollen uns stemmen gegen jedes Fremdländisch-Romanische, als uns wesenfremd. Unsere Aufgabe und Ehre ist es, Vorposten zu sein für das ganze deutsche Volk und festzuhalten an Heimat und Vaterland!

Walter Würz, Leiter des Jugendverbandes „Deutsche Saar“
(auf dem Heimatabend in St. Nikolaus, Warndt, 30. Nov. 1928).

Dahin die Größe und der Ruhm, das Schwert zerbrochen, trotz aller Opfer und Siege tiefengroß. Die dargebrachten Opfer werden niemals vergessen sein. Wenn Menschen schweigen, sollen Steine reden! Und das soll der Schwur an dieser Stelle sein: „Eher soll die Zunge am Goumen kleben, die Rechte verdorren, als daß wir der gefallenen Helden vergessen! In Dankbarkeit und Liebe werden wir Eurer stets gedenken und Kinder und Kindeskinde werden dieses Mal in Ehren halten!“

Pfarrer Schütz, Friedrichsthal.

(Bei der Weiße des Kriegermales, 25. Nov. 1928.)

„Es ist eine Verwirrung der Begriffe, eine arglistige Täuschung, wenn der jetzige Zustand des Saargebietes gleichgestellt wird mit Autonomie, wenn uns vorgegaukelt wird, durch eine entsprechende Abstimmung könnte das Saargebiet sich eine Selbstverwaltung, ein unabhängiges staatliches Dasein erwerben. Der jetzige Zustand, über den, außer den beiden andern Möglichkeiten, allein abgestimmt werden kann, ist nicht Autonomie, ist nicht Selbstständigkeit. Er bedeutet autokratische Regierung eines Fünfmännerkollegiums mit vier Ausländern, ernannt durch den Völkerbund ohne Mitwirkung der Bevölkerung. Er bedeutet Ausschaltung der Bevölkerung in Gesetzgebung und Verwaltung, Ausbeutung durch Landfremde zugunsten fremder Interessen, bedeutet Zwangseingliederung in wesenfremdes Zoll- und Wirtschaftsgebiet, die Beibehaltung einer fremden Geldwährung, auf deren Stand wir keinen Einfluß haben. Er bedeutet Unterdrückung unseres Volkstums, kurzum die Aufrechterhaltung der durch den vorliegenden Vertrag und vorliegendes Protokoll errichteten Verwaltungsordnung, wie es im Saarstatut heißt, bedeutet politische und wirtschaftliche Sklaverei. Sie ist gleichbedeutend mit dem Dasein eines unmündigen Kolonialvolkes, und die Beibehaltung dieses Zustandes bedeutet zum Schluß den endgültigen Verlust unseres Reichtums, unserer Kohlengruben an Frankreich.“

Landesratsabg. W. Schmeizer, Vorsitzender der D. S. V.
(Am 28. Juni in der Saarkundgebung.)

„Die Treue einte Volk und Führerschaft, Bischöfe, evangelische Kirchenbehörde und die Geistlichkeit aller Konfessionen zu treudeutschem Handeln. In der Treue und Wahrhaftigkeit des Volkes im Saargebiet gingen der „Saarkurier“ und der „Saarbund“ zu schanden. Umsonst flossen die Millionen Frankreichs, die Major Richert verschwenderisch ausstellte, um unser Volk „reif für den Anschluß an Frankreich“ zu machen. Trotz Versammlungs- und Presseverbote, trotz völliger Abriegelung von Deutschland, trotz massenhafter Ausweisungen, Verhaftungen und Verurteilungen, trotz Zuckerbrot und Peitsche, trotz der verlockendsten Zukunftsbilder: unser Saarvolk blieb immer deutsch im Denken und Handeln. Das ist das Ergebnis, das gezogen werden muß. **Wir Deutsche im Saargebiet verkaufen uns nicht um materiellen Vorteil, welchen uns französische Kreise vorspiegeln. Aus dieser unerschütterlichen Tatsache ergibt sich unser einmütiger Appell an die Völker und Staatsmänner, die uns bald nationale Gerechtigkeit widerfahren lassen können: Laßt uns baldigt heim zum Deutschen Reich!**“

Landestatsabg. P. Kiefer. (In der Saarkundgebung am 28. Juni.)

„**Von unserem Mutterlande lassen wir uns nicht trennen.** Auch nicht in Form eines Schein- oder Krüppelstaates. Wir haben Deutschlands Aufstieg und seine guten Zeiten miterlebt, deshalb dürfen und wollen wir in Deutschlands größter Not nicht beiseite stehen. **Zurück zum Reich wollen wir** und m. D. u. S. wir kommen auch zurück, denn für uns gilt immer noch das Wort des Freiherrn v. Stein: **„Ich kenne nur ein Vaterland und das ist Deutschland.“**“

Landestatsabg. Schmolz. (In der Saarkundgebung am 28. Juni.)

„Es ist die Sorge aller Deutschen und Europäer, insbesondere aber unsere eigene Saarsorge, zu verhüten, daß an der Südwestecke des Reiches ein zweites Elsaß-Lothringen entstehe, das eine neue tausendjährige Erbfeindschaft zwischen zwei Völkern aufrichtet, deren gegenseitige Ergänzung das Glück Europas und der Welt bedeuten könnte!“

M. Braun, Chefredakteur, Vorsitzender d. S. P. (im Schlußwort des im Verlag Gebr. Hofer A.-G. erschienenen Buches: „Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme“).



Kunstkeramik aus Mettlach. In der Steingutfabrik von Billeroy & Voch in Mettlach sind die auf dem Bilde wiedergegebenen künstlerischen Vasen hergestellt. Die Erzeugnisse dieser Firma gehen in d. ganze Welt hinaus.